

Ein Frasdorfer in Griechenland

Josef Achleitner, Kammermusiker von König Otto von Griechenland – Teil 1

VON ERNST SCHÜSSER

In seinen letzten Lebensjahren hat der oberbayerische Volksmusikpfeifer Wastl Fandler (1915 bis 1991) sich besonders auch mit der Geschichte seines Wohnorts Frasdorf beschäftigt.

Durch Hinweise von Dr. Robert Münster, dem ehemaligen Leiter der Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek in München, ist Fandler auf einen besonderen Frasdorfer aufmerksamer geworden: Es handelt sich um Josef Achleitner (1823 bis 1891), der zum Kammermusiker von König Otto von Griechenland wurde.

Achleitner war Sohn des in Pfaffenhöfen bei Rosenheim geborenen Lehrers Ludwig Achleitner (1799 bis 1873), der nach einer Lehrerstelle in Großkarolinenfeld im Jahr 1820 als Dorfschullehrer nach Frasdorf kam.

Dort hat er mit zahlreichen Notenabschriften für einen beachtlichen Fundus an religiöser Musik für den Kirchenchor Frasdorf gesorgt, dem er traditionell als Lehrer und Organist vorstand.

Als ältestes seiner vier Kinder bekam Josef Achleitner schon in jungen Jahren eine vielfältige musikalische Ausbildung.

Im Museum Carolino Augustinum in Salzburg fand kürzlich die umfangreiche Selbstbiografie von Josef Achleitner, in der er vor allem sein musikalisches Leben beschreibt, zum Beispiel: „Der hochwürdige Herr Achleitner, Schullehrer-Sohn aus Frasdorf, ehemals prüfl. Preysing'sches Patrimonialgericht Prisen, jetzt Bezirksgericht Rosenheim, hat geboren den 13. Jänner 1823.“

Seine Schulbildung erhielt ich von meinem Vater Ludwig Achleitner, der 52 Jahre in meiner Heimat Lehrer war. Auch Clavier- und Violinunterricht erhielt mir derselbe.

Mit dem zehnten Jahre bemerk ich schon ein Aequivalent die sogenannten Engländer mit Orgelspiel und Gesang um 6 Uhr Früh in der dreiviertel Stunden



Aus der Notenhandschrift von Josef Achleitner, Kammermusiker von König Otto von Griechenland: „Eine Sammlung Zither-Stücke Sr. Königl. Hoheit dem durchlaucht. Herrn und Fürsten Maximilian Herzog in Bayern in allerletztster Ehrfurcht gewidmet, Athen d. 1. Mai 1861.“

entfernten Filialische Umrathshausen. ... Im zwölften Jahre kam ich zu des Vaters Bruder nach Pfaffenhöfen, der ebenfalls Lehrer darselbst war.

Ich sollte mich im Aufsätze machen üben, was aber sehr selten geschah, sondern ich wurde als Mörtelehrer verwendet, weil der gute Onkel eben im Umbau seines Hauses beschäftigt war.

Meine musikalischen Vorstudien gehören beinahe zu Grunde, nur die Violine cultuirete ich noch ein Bischen in Rosenheim bei einem gewissen Herrn Altmannspurger, der ein sehr guter Geiger war. Aber auch dieses ging bald nicht mehr, denn meine Finger konnte ich bald nicht mehr gerade liegen ob der Mörtelehrten bei dem Bause.

Nun musste ich mich entschließen, einen Stand zu wählen. Ich wählte den Lehrstand und kam im

Herbste 1836 nach Rosenheim zu dem Präparanden Lehrer Bayerlacher. Dort verweilte ich zwei volle Jahre.

Das dritte Vorbereitungs-jahr brüllte meines Vater, mich nach Kraibitz zu Herrn Lehrer Seidelbeck bringen zu lassen. Da ging es mir sehr gut. In der Kirche entzückte ich durch meine herrliche Altstimme. Auch übte ich mich im Violin- und Violinspielen. Kurz, hier geschah in jeder Richtung etwas.“

Nach seiner Ausbildung in Preising erhielt Josef Achleitner eine Stelle als Hilfspfeifer „in St. Zeno bei Reichers-hall“, dann kam er im Auftrage der königlichen Regierung nach Farchant bei Garmisch-Partenkirchen, dann zu seinem erkrankten Vater nach Frasdorf, im Anschluss nach Rohrdorf, nach Aschau und 1848 nach Kohlbrunn. Daran erinnert er sich: „An

dem Orte oblag ich mit diesem Fleiße dem Studium der Zither, welche ich schon seit dem Jahre 1842 spielte, aber immer wieder auf einige Zeit zurücklegte. In Aschau hatte ich die Ehre, vor Seiner königlichen Hoheit, dem Herzog Max, während der Tafel zu spielen.“

Schon früher hatte Achleitner während seiner Lehrzeit in Aschau (um 1846) den Herzog Maximilian in Bayern (1808 bis 1888) – einen prominenten Förderer des Zitherspiels – kennengelernt.

Dieser war von König Ludwig I. als Verantwortlicher für die bayerischen Gebirgsschützen bestimmt worden. Dazu erinnert sich Achleitner: „Ich wurde alsbald außer meiner Stellung als Hilfspfeifer, auch als Musikmeister bei den Gebirgsschützen ernannt.“

Das ganze Volk kannte

mich schon von meiner nächstgelegenen Heimat aus und nun ging's los.

In kurzer Zeit hatte ich viele neue Instrumente angeschaffen können und ebenso schnell waren 25 Mann türkische Musik und 18 Mann Blockmusik vorgeführt.

Bei einer gelegentlichen Inspektion bekam ich von Seiner königlichen Hoheit dem Herrn Herzog Max das Lob: von allen Gebirgsmusikern ihm die beste vorgeführt zu haben.“

Als König Otto von Griechenland (1815 bis 1867), der Bruder des bayerischen König Maximilian, seine Heimat besuchte, war Achleitner bestrebt, auch vor diesem Monarchen zu musizieren.

Der Wittelsbacher Prinz Otto war auf Betreiben seines Vaters König Ludwig I. von 1833 bis 1862 durch die Schutzmacht England,

Frankreich und Russland zum König von Griechenland bestimmt worden.

Am 8. September 1849 war es für Achleitner so weit: „An diesem Tage sollte der Marienhain eingeweiht werden. König Max war schon längere Zeit ausgesetzt, und nun sollte auch noch der gute König Otto kommen. Die Vorbereitungen zu diesem Feste waren großartig und – wer möchte es glauben – meine Wenigkeit musste auch dabei sein mit Zither und Harle. ... Oben auf dem Marienhain angeordnet wurde vorerst getanzelt, während darselben ich Zither spielen musste. Nach der Tafel brachte König Max den guten König Otto zu mir, und ich musste einige bekannte Melodien ihm eigen spielen. Später wurde getanzt.“

Am anderen Tag war ich schon im Schloss oben bei dem Reisesecretär des Königs Otto. ... Diesem unterbreite ich meinen Wunsch, bei König Otto angestellt zu werden. ... Nach sechsen Jahre am 13. December erhielt ich mein griechisches Anstellungsdre.“

Welche Eribnisse der Dorfschullehrer, Kammermusiker, Zitherspieler und Schnaderhüpfänger Josef Achleitner aus Frasdorf nun bei König Otto in Griechenland erleben durfte, erzählt in 14 Tagen der zweite Teil des Artikels.

Matinee von Herzog Max und König Otto

Bei der Matinee des Volksmusikarchivs im Festsaal von Klotz, Leon am Sonntag 2. März, um 11 bis 13 Uhr geht es um Musik und Lieder und die beiden Wittelsbacher, den Herzog Maximilian (genannt Zitherrass) und König Otto von Griechenland. Dabei spielt Heimit Scholz aus Rosenthal den berühmten Komponisten Josef Achleitner. Eintrittskarten dazu gibt es unter der Telefonnummer 086 248 97 20 1.